



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

XII. Schwäche dieser ersten bürgerlichen Verfassungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

So entstanden verschiedene Arten größrer Herrschaften. So erhuben sich an einigen Orten tugendhafte Hausväter, und an andern glückliche Räuber zu Fürsten und zu Obrigkeiten. (\*)

Die einen mußte eine zärtliche Sorge für die Glückseligkeit ihrer Untergebenen, die andern hingegen eine wachsame Eifersucht für ihre Gewalt und für ihr Ansehn in einer beständigen Thätigkeit erhalten.

### Zwölftes Hauptstück.

Schwäche dieser ersten bürgerlichen Verfassungen.

Es brauchte indessen noch viel mehr, um einer bürgerlichen Verfassung ihren Bestand zu geben.

D 2

Die

(\*) Viriatus ex venatore latro, ex latrone subito dux, & si fortuna cessisset Hispaniæ Romulus. Florus II. 17. Le premier, qui fut roi, fut un brigand heureux.

Die Vernunft war noch lange nicht angebaut genug, um diese Menschen durch die wahren Grundsätze der Ordnung und des Gehorsams fähig zu machen; und selbst viele Vorurtheile, welche in der Folge der Zeiten und zum Theile noch in unsern Tagen gebraucht werden, die Gewalt der Herrschenden zu befestigen, konnten noch nicht eingeführt seyn, überstiegen noch die Fähigkeiten der meisten Bürger.

Die Gesetze, die Verkommnisse, die Verbindlichkeiten verloren sich leicht aus ihrem Gedächtnisse. Ehe die Kunst zu schreiben erfunden, ehe sie ausgebreitet war, konnten solche ein Menschenalter kaum überleben. Die Vortheile und die Tugenden eines Geschlechtes waren für seine Nachkömmlingschaft beynahe als ob sie nie gewesen wären.

Der Tod des guten Vaters, des tugendhaften Herrn, welche für das Heil so vieler Menschen gesorget hatten, mußte meistens das glückliche Band auflösen, welches sie vereinigte. Man  
war

war weder erleuchtet noch barbarisch genug, um zu glauben, daß sein Ansehn seinem Erben gehöre, wie seine Heerde.

Wenn der ungerechte oder gewaltthätige Unterdrücker starb, oder alt und schwach wurde, so mußten sich seine Sklaven gleich trennen. Sein kleiner Staat zerstörte sich von selbst; und Unruhe, Verwirrungen und Fehden setzten ihn in den bedaurungswürdigsten Zustand. (\*)

D 3

Dreya

(\*) Auch bey den Lebzeiten ist das Ansehn des Beherrschers, den nur Gewalt auf den Thron setzt, bey noch halb barbarischen Völkern sehr wankend. Man lese in der Histoire générale des voyages, L. IX. Hauptst. 7. S. 8. L. X. Hauptst. 6. insonderheit p. 40. & 52. die Beschreibung der Verfassungen in den Staaten der Schwarzen auf der Goldküste. Man betrachte diese Schwachheit des Ansehens; die Unbestimmtheit des Rechtes der Nachfolge; so wird man sich hievon vollkommene Begriffe machen können. So verhält es sich auch in dem Königreiche Congo, Hist. gén. des voyages, L. XIII. Hauptst. 4. S. 13.